

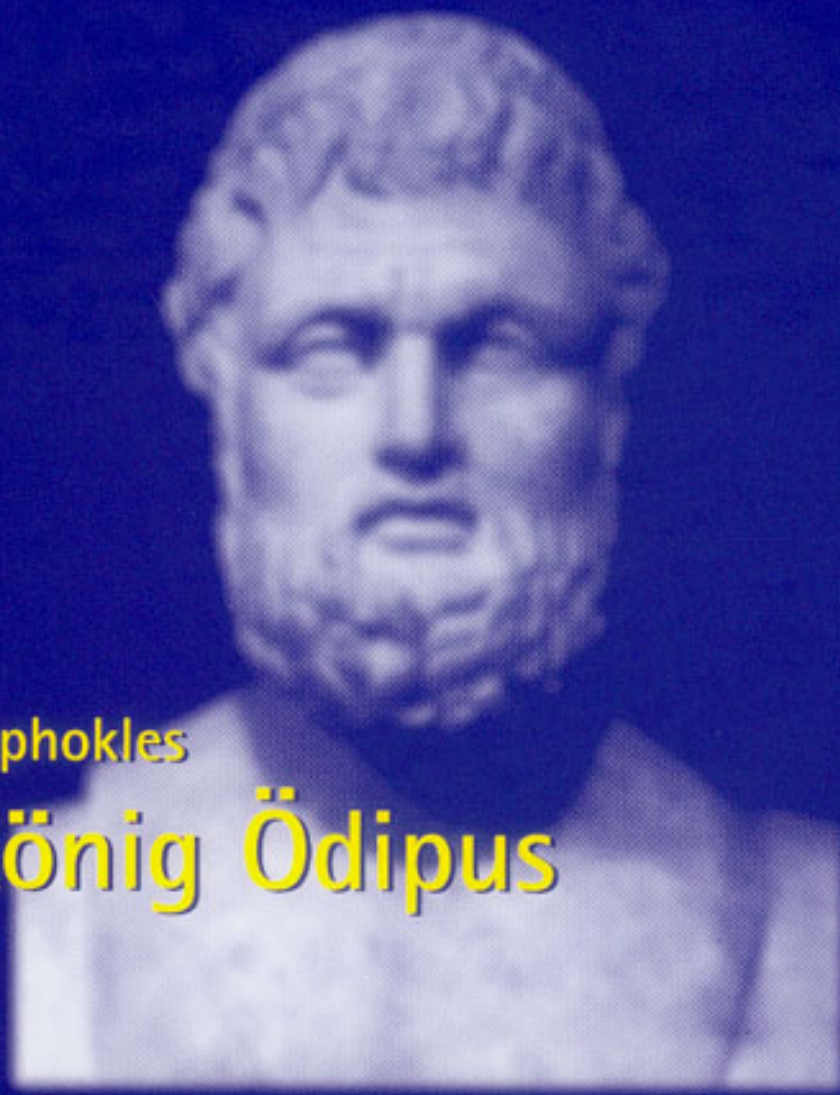
KÖNIGS 

ERLÄUTERUNGEN

und Materialien

Sophokles

König Ödipus



C. Bange Verlag

Vorwort	5
1. Sophokles: Leben und Werk	7
1.1 Biografie	7
1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	8
1.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	17
2. Textanalyse und -interpretation	21
2.1 Entstehung und Quellen	21
2.2 Inhaltsangabe	29
2.3 Aufbau	52
2.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	62
2.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	69
2.6 Stil und Sprache	75
2.7 Interpretationsansätze	83
3. Themen und Aufgaben	93
4. Rezeptionsgeschichte	94
5. Materialien	98
Literatur	104

Vorwort

Im Schuljahr 1998/1999 habe ich mich gemeinsam mit meinem Kollegen Frank Lengers und einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 13 in einem Theaterkurs an die Inszenierung von Sophokles' Tragödie *König Ödipus* gewagt.¹ Natürlich ist der Vorschlag, dieses Drama in Angriff zu nehmen, zunächst auf Skepsis bei den Schülerinnen und Schülern gestoßen. Ein „uraltetes Theaterstück“, die Fremdheit des Stoffs und der Sprache, der wenig handlungsreiche Aufbau und Figuren, die weit von der Alltagswelt und dem Erfahrungshorizont der Gruppenmitglieder entfernt sind – all dies schien gegen eine Inszenierung zu sprechen. Dazu kamen die Zweifel, ob man den Ansprüchen eines solchen Klassikers der Theaterliteratur überhaupt gerecht werden kann. In der rund sechs Monate dauernden gemeinsamen Arbeit haben wir eine interessante Erfahrung gemacht: Die Schülerinnen und Schüler haben zusehends Spaß an der Arbeit gewonnen; das auf den ersten Blick so fremde Theaterstück wurde als spannend empfunden, die schwierigen Textpassagen, die Rededuelle der Figuren und die Auftritte des Chores wurden mehr und mehr zu einer Herausforderung, der sich die Schülerinnen und Schüler mit Ernsthaftigkeit und Vergnügen gleichermaßen stellten. Das Spiel, einmal in Gang gekommen, erzeugte Spannung, die Figuren waren auf einmal nicht mehr zweieinhalbtausend Jahre entfernt, sondern ganz gegenwärtig. Dies war nicht nur die Folge eines gruppenspezifischen Prozesses, der sich beim Theaterspielen immer ergibt und ergeben muss, sondern auch Konsequenz aus der Qualität des

¹ Textgrundlage für unsere Inszenierung und diesen Interpretationsband: Sophokles, *König Ödipus* (Übersetzung und Nachwort von Kurt Steinmann), Reclam Universal-Bibliothek Band 630, Stuttgart 1989.

Bei Zitaten ab jetzt abgekürzt als KÖ.

Dramas, das die Schülerinnen und Schüler mehr und mehr in seinen Bann zog. Nun ist es immer ein Unterschied, ob ein Drama im Unterricht besprochen und analysiert oder, wie in unserem Falle, durch das eigene Spielen vom Drama zum Theaterstück wird. Im analysierenden Unterricht geht oftmals die Spannung verloren (oder baut sich überhaupt nicht auf), die wir gemeinsam mit unseren Schülerinnen und Schülern bei der „spielerischen“ Erarbeitung des Dramas erfahren haben. Vielleicht gelingt es aber mit dieser Interpretationshilfe, einen Teil dieser Spannung zu vermitteln, die das Drama *König Ödipus* ausstrahlen kann. Und vielleicht gelingt es sogar, indem Verständnishilfen gegeben werden, Mut zur eigenen spielerischen Inbesitznahme dieses großen Dramas zu machen. Zu diesen Verständnishilfen gehören auch Hinweise zum religiös-kulturellen Kontext, in dem das Drama zu sehen ist, denn ohne diesen Kontext und Hinweise auf die Funktion des Theaters im Athen zur Zeit des Sophokles kann das Drama kaum verstanden werden. Neben einem Gang durch die Handlung des Dramas, Hinweisen zum Aufbau und zu den Figuren sowie zum antiken Theater und seinem religiös-kulturellen Kontext bietet der Band auch Hinweise auf den Mythos, die Ideenwelt der Griechen und ihr Verständnis von schuldhafter Verstrickung. Diese Hinweise sollen den Zugang zum Drama erleichtern und eine eigenständige Erarbeitung des Gehalts und der Form der Tragödie befördern helfen. Die Übertragung in die eigene Lebenswelt, die Beantwortung der moralischen und ethischen Grundfragen, die das Drama aufwirft, muss dem Rezipienten im Zuge des Lese-, Verständnis- und Aneignungsprozesses selbst überlassen bleiben.

1. Sophokles: Leben und Werk

1.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
497/96 v. Chr.	Athen	Sophokles wird als Sohn des Sophillos geboren; er entstammt einer vornehmen Familie, der Vater bezieht einen Teil seines Einkommens aus der Waffenproduktion; Sophokles erhält eine umfassende Ausbildung.	
450		<i>Aias</i> ²	47
443		Schatzmeister des Attischen Bundes	54
442		<i>Antigone</i>	55
442/441		<i>Trachinierinnen</i>	55/56
441/440		Stratege im Samischen Krieg	56/57
429/425		<i>König Ödipus</i>	68/72
429		Stratege im Peloponnesischen Krieg	68
413		Mitglied im Rat der Probulen	84
413		<i>Elektra</i>	
409		<i>Philoktetes</i>	88
406		<i>Ödipus auf Kolonos</i> (uraufgeführt 401)	91
406/405		Tod Sophokles'	91

² Hier können natürlich nur die Entstehungs- bzw. Aufführungsdaten der sieben erhaltenen Tragödien angegeben werden.

1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Sophokles (497/96–406/405 v. Chr.) wurde in Colonus Hippius (heute: Athen) geboren und entstammte einer vornehmen Familie, die ihm eine umfassende Ausbildung angedeihen ließ. Er gehört, neben Aischylos und Euripides, zur Trias der großen Dramatiker der Blütezeit Athens. Ihm werden 123 Dramen zugeschrieben, von denen aber nur sieben erhalten sind: Neben dem Drama *König Ödipus* sind dies die Werke *Antigone*, *Ödipus auf Kolonos*, *Aias*, *Die Trachinierinnen*, *Elektra* und *Philoktet*.³

Aufführungen dramatischer Werke waren zur Zeit des Sophokles eine Art „literarischer Wettkämpfe“.⁴ Im März jeden Jahres fanden die **Großen Dionysien** statt. An diesen Festtagen wurden zu Ehren des **Gottes Dionysos**, des **Gottes des Dithyrambos** (altes griechisches kultisches Chor- und Reigenlied zu Ehren des Weingottes und anderer Götter; Dithyrambos war auch ein Beiname des Dionysos) und des **Theaters** Tragödien und Komödien aufgeführt.

Theaterstücke als Teil
kultisch-religiöser Feiern

Eingebunden waren die Theateraufführungen in die kultisch-religiösen Festlichkeiten zu Ehren des Dionysos, deren Höhepunkt ein feierlicher Umzug durch die Stadt war, bei dem ein Holzbild des Dionysos von seinem Tempel im Lenäon durch die Stadt zu einem anderen Heiligtum getragen wurde. An den Großen Dionysien feierten die Athener Dionysos als Befreier

³ Die in diesem Abschnitt vermittelten Informationen zum politischen und gesellschaftlichen Leben in Athen im 5. Jahrhundert beschränken sich auf wesentliche, zum Verständnis der Epoche notwendige Angaben. Eberhard Schmidhäuser gibt die Zahl der Sophokles zugeschriebenen Bühnenwerke mit 123 an (vergl. Schmidhäuser, S. 85). Sophokles' Konkurrenten Aischylos und Euripides sollen 90 bzw. 88 Tragödien geschaffen haben.

⁴ vergl. zu diesem Abschnitt u. a. Edgar Neis, besonders S. 12–16, Hermann Bengtson, Bd. 1, bes. S. 116–123 sowie Kurt Steinmann, Nachwort zu Sophokles, *Ödipus auf Kolonos*, S. 113–134

von den harten Wintertagen und von allen Sorgen und Mühen des Lebens.

Bestandteil der Festlichkeiten waren Knabenchöre sowie ein Festzug (Komos) mit Gesängen und Tänzen. Mittel- und Höhepunkt bildete der Dithyrambos, ein von 50 Männern und Knaben vorgetragener Chorgesang, verbunden mit dem Tanz um den Dionysos-Altar. Aus diesem kultischen Zusammenhang entwickelte sich im Laufe der Zeit das Theaterspiel, indem sich der Chorführer vom Chor absonderte, um die Gesänge und Tänze des Chores zu leiten, durch erzählenden Vortrag zu unterbrechen bzw. zu begleiten oder, Dionysos mimisch darstellend, mit dem Chor zu kommunizieren. Im sechsten Jahrhundert vor Christus stellte dann **Thespis** dem Chorführer und dem Chor einen weiteren Schauspieler gegenüber, so dass die Möglichkeit der Dialogisierung der Rede gegeben und damit die Grundlage für die eigenständige Entwicklung des Theaterspiels endgültig gelegt war, wobei Thespis dem Dialog zugleich eine feste metrische Form gab.

Dialogisierung als Grundlage

Zu den Theaterraufführungen an den Dionysien erschienen neben den Athenern Gäste aus ganz Griechenland, besonders aber Abgeordnete der Verbündeten Athens, die ihrer Tributpflicht nachkamen. Weitere Theaterraufführungen gab es an den **Lenäen** (etwa im Januar), bei denen sich das Publikum aber auf das attische Volk beschränkte. Das Publikum der Theaterraufführungen setzte sich ausschließlich aus den männlichen Freien der Stadtgemeinde (Polis) zusammen, Frauen und Sklaven waren nicht zugelassen. Zu den Dionysien fertigten jeweils drei Dichter eine Trilogie an (also ein aus drei Dramen bestehendes Werk) sowie ein Satyrspiel (Satyrspiele sind heiter-schwankhafte Nachspiele zu den Trilogien; Satyrn sind

Zur Aufführungspraxis